

Vorwort

Krise und Umbruch

Das Wort des Jahres 2009 müsste "Krise" lauten. Allein in den ersten drei Monaten des Jahres hat die Financial Times den Begriff 6.465 Mal verwendet. (Bullard, 1) Was für die ersten, mit G.W. Bush als US-Präsident verbundenen Jahre des Jahrhunderts der "Terror" war, ist spätestens seit 2008 das Fanal "Krise". Wir haben die Finanz- und Wirtschaftskrise, die Kreditkrise, die Armut-, Hunger- und Beschäftigungskrise, die Klima- und Umweltkrise, die Energiekrise, die Politik- und Repräsentationskrise, wir erleben einen Umbruch in den internationalen Kräfteverhältnissen und eine dramatische Zunahme von militärischen Konflikten, von Kriegen und von Hochrüstung. Alle diese Krisen haben einen Ur-Grund: das Versagen des neoliberalen Ordnungsregimes des globalen Kapitalismus. Dies wird ernsthaft von kaum jemandem bestritten, nicht einmal von den klügeren neoliberalen Propagandisten.

Worüber gestritten wird, ist die Richtung, in die der fällige Umbruch zu erfolgen hat. Nach der weltweiten Finanzkrise 1873 wurde der wildwuchernde Manchester-Kapitalismus abgelöst vom besser organisierten Finanzkapitalismus bzw. Imperialismus. Nach der Weltwirtschaftskrise 1929 erlebte der Fordismus seinen Durchbruch, Massenproduktion, Massenkonsum, staatliche Sozialpolitik, Rüstungskeynesianismus, Faschismus mit der "systemischen" Folge des 2. Weltkriegs. (Spehr) Auf die Krise des Fordismus Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit steigender Arbeitslosigkeit, fallender Arbeitsproduktivität und fallenden Profitraten antworteten die Strategen des Kapitals mit dem Modell des globalen Kapitalismus, der Einschränkung der Arbeitskosten und Binnenmärkte und der Schaffung eines Weltmarktes, wo der "Markt der letzten Instanz", die USA, mithilfe von Krediten aus Exportüberschussländern das überschüssige Weltprodukt wegsaugen würden.

Dieses Entwicklungsmodell steckt jetzt in der Krise, genauer gesagt: es ist dabei, sich aufzulösen. Weder können die USA zu ihrer Schuldenpolitik zurück kehren, noch können Exportweltmeister wie China oder Deutschland weiter ihr Wachstum über Exportüberschüsse fortsetzen. Völlig falsch aber wäre es, deshalb vom Konkurs des Kapitalismus auszugehen. Was sich die Kapitalstrategen vorgenommen haben, ist wieder mal ein Modellwechsel innerhalb des von ihnen beherrschten Systems, wie sie dies im Laufe der Jahrhunderte schon öfter virtuos vorgeführt haben. Das Label, die Marke lautet diesmal: "Grüner Kapitalismus", Öko-Kapitalismus oder gar "ethischer Kapitalismus". Das Konzept zielt vor allem auf die gewaltigen Investitions- und Profitfelder, die sich mit der aus

Überlebensgründen nötigen Transformation von der von "fossiler" Energie getriebenen Wirtschaft hin zu alternativen, regenerativen Energien und entsprechender Technologie ergeben.

Die vorliegende Arbeit will sich folgenden Themen im einzelnen zuwenden:

1) Die derzeitigen Krisen, das Versagen des neoliberalen Entwicklungsmodells ist nicht auf spezielle "neoliberale" Faktoren, sondern auf allgemeine Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus zurückzuführen. Es handelt sich um eine strukturelle, eine "organische Krise" (Antonio Gramsci), die ihr zugrunde liegenden Widersprüche können nicht im Rahmen des Kapitalismus gelöst werden. Deshalb bietet auch ein "grüner Kapitalismus" keinen Ausweg aus der Misere.

2) Welche Leistungen brauchen wir von der Gesellschaft, wie soll unsere Arbeit aussehen, welche Arbeit und Produkte sind nützlich und notwendig, wie können wir Armut, Hunger, prekäre und schlechte Arbeit, ungerechte nationale und internationale Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums überwinden? Welcher Umbau der Produktivkräfte ist nötig, um den drohenden Kollaps der Umwelt zu verhindern?

3) Was können wir von den bisherigen Versuchen, Strukturen des inhumanen Kapitalismus zu überwinden, im Positiven wie im Negativen lernen – vor allem aus den Erfahrungen des "realen Sozialismus" und denen des "nordischen Modells"?

4) Zu den grundsätzlichen Schwierigkeiten des Kampfes, Produktion und Arbeit und die gesamte Gesellschaft menschlichen Bedürfnissen zuzuordnen, gehört es, dass dieser Kampf unter den Bedingungen der Herrschaft des Kapitals über Wirtschaft und Politik geführt werden muss. Welche Zwischenschritte sind notwendig und wie können sie mit dem "Endziel" (Friedrich Engels) verbunden werden, der gesellschaftlichen Kontrolle über Wirtschaft und Politik und der Emanzipation aller Bürgerinnen und Bürger?

5) Das "Endziel" gibt die Richtung an, doch lässt sich die neue Wirklichkeit nicht von irgendeinem abstrakten Ideal ableiten. Sie entsteht vielmehr in den Kämpfen und mit den Erfahrungen und Entscheidungen der gegen den Kapitalismus streitenden gesellschaftlichen Gruppen. Die Negation, die Aufhebung des Kapitalismus braucht die Theorie und auch die Utopie, doch muss sie in erster Linie durch die politische Praxis hergestellt werden. Diese "wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt", nannte Karl Marx "Kommunismus". Wo sind heute die Ansatzpunkte und wo die gesellschaftlichen Träger dieser "wirklichen Bewegung", die sich nach Marx "aus der jetzt bestehenden Voraussetzung (ergibt)"?